

Germanenstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Interesse
werden in der Administration dieses Blattes (Rintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Dauba & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Prämumerationspreis:
in loco: 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einseln-Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrlöh's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Holarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnement-Bestellungen franco erbeten werden.

Nr. 188. Germanenstadt, Mittwoch den 16. August 1905. 121. Jahrgang.

Der Kaiser und die Ostmark.

Berlin, 12. August.

Nur langsam schreitet die Germanisirungs-Arbeit in der Ostmark vor. Ja ab und zu will es fast scheinen, als ob das Polentum immer neuen Boden gewinne und den Deutschen, der dort als Kulturträger erschienen ist, selbst slavifiziere. Daß an der Ostgrenze der preussischen Monarchie eine Bevölkerung wohne, die treu zum König von Preußen, treu zu Kaiser und Reich steht, bedingt schon das Gebot der Staatserhaltung Bürger, die von einer Wiederaufrichtung des polnischen Reiches träumen, die sich in ihren politischen Anschauungen und Entschlüssen nach den aus Lemberg kommenden Directiven richten, würden, wenn sie in unseren Grenzgebieten die große Mehrheit erlangten, leicht zu einer bedrohlichen Gefahr für die preussische Monarchie werden, selbst wenn keine kriegerischen Verwicklungen zu befürchten wären. Der Pole Schlesiens und Polens, der die Wohlthaten unserer Staatseinrichtungen genießt, der an den Segnungen deutscher Cultur seinen uneingeschränkten Antheil hat, soll vor Allem als preussischer Bürger fühlen. Niemand wehrt es bei uns den Wenden, an ihren Sitten, Gebräuchen, an ihrer Sprache festzuhalten, weil man weiß, daß diese Slaven über ihrem Wendentum nicht ihre Zugehörigkeit zum preussischen Staate vergessen. Gar mancher polnische Handwerker und Ackermann, behört von den großpolnischen Agitatoren, steht in den preussischen Staatseinrichtungen nur Hefeln für sich und für Die, die mit ihm die gleiche Sprache reden. Er glaubt, daß der Pole nur als Bürger zweiter Classe gelte, daß für ihn ein besonderes, minderes Recht bestehe. Gegen diese irrige Anschauung, die von gewissenlosen Heßern mit Absicht genährt wird, hat sich der Kaiser in flammenden Worten in der den Polen besonders theuren Stadt Gnesen gewandt. Auch „die polnischen Untertanen finden Schutz und Recht unter dem Hohenzollernbanner“. Der Hohenzollernproß erinnert nicht an die mühselige Culturarbeit, die seine Vorfahren in dem einstigen Großherzogthum Polen verrichtete, die Seen und Sümpfe in fruchtbares Ackerland umgewandelt, die Wasserstraßen dem Handelsverkehr erschlossen haben. Ja erst deutsche Arbeit und deutsche Gefittung hat aus den polnischen Kleinbürgern und Bauern, die in einem förmlichen Hörigkeit-Verhältnis zu dem Schlagsitz, dem polnischen Grundbesitzer, standen, freie Bürger und einen selbstständigen Mittelstand geschaffen. Aber auf besonderen Dank soll man nicht in der Politik rechnen. Was der preussische Staat hier an Culturarbeit verrichtete, hat er ebenso wohl um seine Untertanen, als um seiner selbst willen. Nur zu oft ist — bald ohne Absicht, bald mit nicht zu verkennender Gesinnungslosigkeit — in Polen Katholicismus und Großpolenismus verwechselt worden. Hat man doch ehrliehen deutschen Katholiken dort zu vertheilen gegeben, daß dem Himmel Gebete in deutscher Sprache mündlich seien. Und manchem Geistlichen, der nur ein Seelsorger, kein großpolnischer Agitator sein wollte, wurde — mitunter sogar von den eigenen Amtsbrüdern — manch Stein in den Weg gelegt. Doch weder Preußens König, trotzdem er der summus episcopus der evangelischen Landeskirche ist, noch seine Beamte wollen mit ihrer Arbeit, die auf eine Erhaltung des Deutschthums in der Ostmark gerichtet ist, eine Be-

drückung des katholischen Glaubens. Kein Geringerer, als Papst Leo XIII., der dem protestantischen Kaiser seinen Segen gab, hat das anerkannt. Weil aber die Germanisirung des Ostens durchaus nicht dessen Protestantisirung will oder bedeutet, so kann jeder Deutsche im Osten, welcher Confession er auch angehöre, daran theilnehmen. Man mag über die Durchführung der Ansiedelungs-Politik im Einzelnen nicht immer der Regierung zustimmen, eine Nothwendigkeit war und ist sie, so lange die Polen nicht nur einen Staat im Staate bilden wollen, sondern sogar auf die gewaltthätige Losreißung eines Landesgebietes vom Staate hinarbeiten. Darum ist es auch die Pflicht eines jeden Deutschen in Polen, nicht ohne Grund sein Besitzthum zu veräußern. „Hier im Osten zu wirken, ist eine Verpflichtung gegen das Vaterland, gegen das Deutschthum.“ Das Beamtenthum und das Militär in unserer Ostmark soll auch nicht vergessen, daß es hier eine besondere Mission zu erfüllen hat. Es blicke hin, wie der sonst so adelsstolze polnische Gutsherr, wie der polnische Advocat und Arzt sich mit dem kleinen Bürgermann und Bauern zusammensind, um in Vereinen und bei Theatervorstellungen, dem theater amatorski (Liebhaber-Theater) für den Großpolenismus zu wirken. Selbst die Anrede „brad“ (Bruder) scheut er nicht. Dagegen bewahren noch viele der höheren Beamten und Militärs im preussischen Osten eine auf-fällige Zurückhaltung gegen die übrigen deutschen bürgerlichen Elemente. Was dieser Kastengeist — der Fall Löhring war ja ein typisches Beispiel dafür — verschuldet, das vermögen selbst Akademien und sonstige Bildungsstätten für deutsches Wissen und deutsche Kunst nicht so leicht zu heilen. Auch nicht die noch so glanzvolle Hofhaltung eines Hohenzollernprinzen in den Mauern Polens, wie sie von Einigen erstrebt wird, kann hier heilsamen Wandel schaffen, wohl aber eine Beherzigung der Mahnung, mit der der Kaiser schloß: „Deutschthum heißt Cultur, Freiheit für Jeden in Religion sowohl, wie in Gesinnung und Bethätigung.“

Annullirung des Beschlusses des Noagrader Comitats.

Das k. ung. Ministerium hat sub J. 3426/1905 M. G. an die Communität des Noagrader Comitats folgende Verordnung gerichtet: In dem Beschlusse, welchen Ihr Municipal-Ausschuß in seiner General-Versammlung vom 3. August l. J. sub J. 14 087/4761 erbracht hat und welchen ich auf Grund des §. 55 G.-V. XXI: 1886 abverlangt habe, hat die General-Versammlung unter Anderem ausgesprochen, daß sie sich gegen jene Verfügung, nach welcher diese die militärischen Einberufungsschreiben auf dem Postwege oder durch Ausschreibung an den Gendarmarie-Casernen zustellen und zur Kenntniß bringen will, als gegen eine gegenwärtige Handlung auf das entschiedenste verweigert. Zugleich hat sie verfügt, daß die Interessenten durch die genannten Beamten des Comitats dahin instruiert werden, daß sie nicht verpflichtet sind, derartige auf welchem Wege immer anlangende Einberufungskarten anzunehmen und ihnen Genüge zu leisten. Den jetzt erwähnten Theil des Beschlusses habe ich auf Grund des Gesetzes-Artikels XXI: 1886 der Ueberprüfung unterzogen und das königliche ungarische Ministerium annullirt diesen Theil hiemit als gegen die klare Verfügung des Gesetzes-Artikels VI: 1889 verstößend. Zugleich macht es hinsichtlich der Verfügung betreffend die Instruction der Interessenten, die Einberufungskarten nicht anzunehmen und ihre Pflicht zu verlegen, die Communität des Comitats schon jetzt darauf aufmerksam, daß der Vollzug dieser gegen das Gesetz verstößenden Ver-

fügung für die Vollzugsorgane die im §. 6 G.-V. XXI: 1890, beziehungsweise in den §§. 171 und 172 G.-V. V: 1878 bestimmten Strafen nach sich ziehen würde. Das Wehrgesetz enthält nämlich keine Verfügung bezüglich der Modalität der Einberufung der Reservisten und Ersatzreservisten. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes ist der Honvedminister betraut, und so bildet denn die Feststellung der Vollzugsinstruction, wie auch deren eventuelle Abänderung seinen gesetzlichen Wirkungskreis. In Folge dessen kann die hinsichtlich der Abänderung der Einberufungen getroffene Verfügung des Herrn Honvedministers vom Gesichtspunkte der Legalität nicht bemängelt werden. Das zuständige Militärcommando hat daher die Einberufung der Reservisten und Ersatzreservisten zur Waffenübung im gesetzlichen Wirkungskreise angeordnet. Nach den §§. 1-4 G.-V. XXI: 1890 bildet der Ungehorsam gegenüber dem militärischen Einberufungsbefehl eine strafbare Handlung und nach §. 6 des citirten Gesetzes ist auch Derjenige zu bestrafen, der zu dem Ungehorsam, wenn auch ohne Erfolg, verführt; wer aber Jemanden direct auffordert, ein Verbrechen oder ein Vergehen zu begehen, oder wer eine directe Aufforderung zum Ungehorsam gegen das Gesetz oder gegen eine Verordnung, einen Auftrag, eine Entscheidung, welche die Behörden im gesetzlichen Wirkungskreise erlassen haben, erläßt oder verbreitet, ist im Sinne des §. 171, beziehungsweise des §. 172 G.-V. V: 1878 wegen Aufreizung zu bestrafen. Hievon verständige ich die Communität des Comitats behufs weiteren Vorgehens und behufs sofortiger Rundmachung in möglichst weiten Kreisen.

Budapest, 10. August 1905.

Fejérvary m. p.

Politische Uebersicht.

Germanenstadt, 15. August.

Vom 14. d. wird aus Budapest berichtet: Der gestrige Sonntag dürfte für die politische Lage von großer Wichtigkeit sein. Unter Vorstich des erst am Morgen in die Hauptstadt zurückgekehrten Ministerpräsidenten fand ein Ministerrath statt, welcher von einer außergewöhnlichen Länge war und von 11 Uhr Vormittags bis halb 6 Uhr Nachmittags dauerte. Wir werden wohl bald erfahren, welche Beschlüsse das Cabinet gefaßt hat, vorläufig wird aber über dieselben nichts verlautbart. Eine besondere Divinationsgabe läßt sich errathen, daß die Minister darüber verhandelt haben, welche Maßnahmen die Regierung gegenüber dem verstärkten Widerstande der Comitats treffen soll, um die Staatsmaschine nicht in's Stocken gerathen zu lassen. Nach den jüngsten Regierungserlassen zu urtheilen, wird das Ministerium den widerpenstigen Municipien gegenüber zu energischen Repressalien greifen, mit welchem Erfolge, läßt sich absolut nicht voraussagen, denn die Coalition macht ihren ganzen Einfluß geltend, um die passive Resistenz als patriotische Pflicht der Verwaltungs-Beamten aller Kategorien consequent durchzusetzen. Auch Graf Julius Andrássy tritt in einem neuerlichen Artikel entschieden für die Fortsetzung der passiven Resistenz ein und spricht die Hoffnung aus, daß es dann gelingen werde, die gegenwärtige Regierung ehestens zu stürzen und den Frieden zwischen Krone und Nation wieder herzustellen. Einen Ausweg aus der desperaten Situation weiß aber auch Graf Andrássy nicht anzugeben. Am 13. d. fand in der Hauptstadt eine stark besuchte Landesversammlung der Socialisten statt, in welcher die Frage des allgemeinen Wahlrechts als die dringendste bezeichnet und die oppositionelle Coalition scharf angegriffen wurde, weil dieselbe diese Reform nicht in ihr Programm aufnahm. Es wurde eine Resolution angenommen, derzufolge sofort zu Beginn des Mitte September zusammentretenden Reichstages eine Gesetzesvorlage über die Einführung

Feuilleton.

Die Wildern'schen Erben.

Roman von M. Brandrup.

(47. Fortsetzung.)

In stiller Traulichkeit reichten sich nun in dem weltabgeschiedenen Waldhause die Tage aneinander. Nach einer Woche holte Fanny Ada mit dem oberförstlichen Wagen vom Bahnhof ab. Sie that dies auf ihre dringenden Bitten nur allein mit dem Kutscher, da sie nicht wollte, daß die Barnowor Herrschaften sich durch das Eintreffen des neuen Gastes im Schlaf stören lassen sollten. Das Wiedersehen von Mutter und Tochter war ein außerordentlich herzliches, aber zur Aussprache zwischen Beiden kam es doch erst, als Ada zwei Stunden später in dem für sie hergerichteten Bett lag und Fanny zu Häupten deselben Platz genommen hatte. „Du glaubst nicht, Mama,“ sagte die Kleine nun, „wie glücklich ich war, als Dein lieber Brief bei mir eintraf. Brauchte ich mir nun doch nicht mehr den Kopf darüber zu zerbrechen, wo Du hingegangen bist. Dazu freute ich mich auch sehr, daß ich aus Tante Erna's Nähe kommen und zu Dir nach dem lieben Barnowo, mit den guten Menschen darauf, reisen sollte. Horst . . . Herr von Grün,“ verbesserte sie sich mit tiefem Errothen, „sagte mir übrigens, daß es ihm ebenfalls lieb sei, mich nicht mehr bei der Tante zu wissen.“ „So? — Sagte er das? Aber wann denn, Kleines?“ fragte Fanny mit ihrem alten Lächeln, das jetzt aber einen Anflug von inneren Weiden zeigte. „Wann?“ Ada erröthete wieder. Dann schlang sie plötzlich ihre Arme um Mütterchens Hals. „O, noch am Abend vor meiner Abreise! . . . Siehst Du, eigentlich wollte mich Fräulein Main gleich nach Groditten nehmen und ich sollte, bis Du mich redest, bei ihr bleiben.“

Aber ich dachte mir, das könnte Dir möglicherweise nicht recht sein und so schlug ich denn das gütige Anerbieten aus. Fräulein Charlotte aber holte mich doch, wenigstens zu kurzen Nachmittagsbesuchen nach Groditten, ich war denn auch gestern noch dort.“ „Und da sprichst Du mit Horst von Deinem Scheiden?“ „Jawohl, mit Horst von Grün. Nur mit ihm und Charlotte. Denn Herr Leo ist nicht wieder nach Groditten zurückgekehrt, nachdem er den Seinen geschrieben hat, daß es nun thatsächlich zwischen Euch zu Ende sei.“ „Weißt Du, Mama,“ setzte das junge Mädchen hinzu, „er thut mir eigentlich schrecklich leid. Du glaubst gar nicht, wie traurig sein Brief war. Aber Niemand, selbst dem Bruder nicht, hat er gestanden, warum es wirklich wahr geworden ist, daß Ihr Euch getrennt habt, nachdem Ihr einander kaum wiedergesunden hattet.“ „Still, um des Himmelswillen, Kind!“ unterbrach Fanny hier die Rede der Kleinen. Dann brachte sie das Gespräch in eine andere Bahn und erzählte Ada, daß auch Fräulein Marie auf der Oberförsterei sei. „O, das ist köstlich!“ rief das junge Mädchen, dann aber slog es wieder wie in leichter Verlegenheit über das süße Gesicht: „Es will auch noch Niemand anders herkommen,“ hauchte sie gleich darauf. Blötzlich legte sie ihre Arme um Fanny's Hals und flüsterte: „Mama, aufrichtig gestanden, hab' ich Dir furchterlich viel zu erzählen. Aber ich mag es gar nicht, wenn ich Dich mit so traurigem Gesicht mir gegenüber sitzen sehe.“ „So ist es wohl etwas sehr Schönes, was Du mir zu berichten hast? Sprich nur, Herz. Wenn ich selbst auch nicht glücklich bin und nie mehr glücklich werden kann, so beneide ich doch Niemand, am allerwenigsten aber mein kleines Töchterchen, wenn ihm das Geschick gnädiger ist, als mir. Uebrigens glaube ich zu errathen, was Dir widerfahren ist.“ „Ja, Mama? Und Du weißt auch, was beneidenswerth ich bin?“ „Ich meine es wenigstens zu wissen.“ Wieder barg die Kleine das reizende Köpfchen an Fanny's Schulter, und leise, kaum wie ein Hauch kam es über ihre Lippen:

„Horst hat mir gesagt, wie gut er mir ist! — Sonderbar, Mama! Nun ich es von ihm gehört habe, bin ich so über die Wangen stolz. Trotzdem hatte ich — wenigstens seit dem Abend Deiner unglücklichen Verlobung — eine geradezu entsetzliche Angst vor diesem Geständniß. Auf Groditten hab' ich mich denn auch förmlich an Fräulein Charlottens Schürzenzipfel gehängt, um nur nicht allein mit ihm im Zimmer oder auf der Veranda zu bleiben. Wenn er es neulich Abends nicht fast mit Gewalt durchgeleitet hätte, daß ich mir mit ihm die Orkideen im Garten ansah, so — Mama — so wäre ich auch gewiß abgereist, ohne . . .“ „Ohne von ihm gefragt worden zu sein, ob Du denn auch ihn ein bißchen lieb hättest.“ Ada nickte. „Und ich habe ja gesagt! Und dann . . .“ — hat er Dich an seine Brust gezogen und Dich geküßt und nun seid Ihr ein glückliches Brautpaar und Horst will kommen, um auch meine Einwilligung zu erbitten! — Aber die hat er, Kleines. Er ist ja ein so lieber guter Mensch.“ „Das ist er, Mama. Doch weißt Du, Leo ist es auch!“ Und plötzlich die Hände der jungen Stiefmutter an ihr hochschlagendes Herzchen drückend, rief sie leidenschaftlich: „O, Mama, ist denn gar keine Möglichkeit, daß auch Ihr noch glücklich werdet? Was kann denn so Gewaltiges zwischen Euch liegen, daß . . .“ „Kind, Kind, martere mich nicht mit solchen Worten,“ unterbrach Fanny sie; Thränen traten ihr dabei in die Augen und sie stand auf, um in ihre Stube zu gehen. Seit dieser Stunde fragte Ada lange nicht wieder nach der Lösung des bedeutungsschweren Räthsel, aber das kleine feinsüchtige Dämchen sprach während dieser Zeit auch nicht mehr von dem eigenen Glück. Uebrigens wurde demselben leider auch ein kleiner Dämpfer aufgelegt, denn Horst meldete der Braut, daß er durch die plötzliche Erkrankung seines Oberinspectors genöthigt sei, die bereits für die nächsten Tage festgelegte Reise nach Barnowo auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben, wie unendlich schwer ihm das auch würde. (Fortsetzung folgt.)

des allgemeinen Wahlrechts eingebracht und votirt werden müsse. Zu diesem Behufe wollen die Socialisten eine energische Agitation entfalten, um nöthigenfalls die Reform zu erzwingen.

Auch in Kronstadt, Klausenburg und Komorn fanden am 13. d. Socialisten-Versammlungen statt, in welchen gegen die Coalition scharfe Ausfälle gemacht wurden. Alle drei Versammlungen acceptirten die bekannte Resolution, in welcher die Coalition aufgefordert wird, die Cabinetbildung zu übernehmen und mit Ausschluß der Militärfragen das allgemeine geheime Wahlrecht einzuführen. In der Klausenburger Versammlung wurde ein offenes Schreiben des Abgeordneten Moriz Viktor verlesen, in welchem dieser für eine beträchtliche Herabsetzung des Census einzugehen verspricht; wir — so erklärt Viktor — wollen den ungarischen Socialisten mit politischen Rechten versehen. (Widerspruch.) Baron Nicolaus Wesselenyi, der gleichfalls eine Einladung erhalten hatte, ließ dieselbe unerwidert.

In der Klausenburger Versammlung wurde auch für den 15. September eine allgemeine Arbeitseinstellung proclamirt; an diesem Tage sollen sich socialistische Delegationen aus dem ganzen Lande in Budapest vereinigen und eine Deputation an den Abgeordnetenhaus-Präsidenten entsenden, damit dieser das allgemeine geheime Wahlrecht auferichtlich auf die Tagesordnung des Hauses setze.

Präsident Loubet, der in Valence-sur-Rhône localen Festlichkeiten beimohnte, hielt dort eine Rede, in welcher er ausführte, die Arme gedente stets ihrer Würde und der Interessen des Landes und werde sich niemals von verderblichen Doctrinen fortreiben lassen, die den Unwillen der ganzen Nation hervorgerufen. Man könne, sagte der Präsident ruhig, sein, das Vaterland ist wohlgeschützt und die Fahne würde, wenn nöthig, wohl verteidigt werden. Wir können ohne Ueberhebung sagen, dies ist die beste Garantie dafür, daß wir den Frieden mit Würde zu wahren wissen werden.

Loubet kam auch auf die Trennung der Kirche vom Staat zu sprechen und sagte, das Parlament und die Regierung kommen den Wünschen aller guten Bürger entgegen und bemühen sich, daß das Gesetz keinerlei Reibungen hervorbringe und daß den religiösen Anschauungen auch von Jenseit Achtung entgegengebracht werde, welche sie nicht theilen.

In einem dieser Tage stattgehabten Staatsrathe wurde dem König Oscar der Beschluß des Reichstages betreffend die Unionsfrage auf's Neue vorgelegt. Hierbei stellte es Justizminister Berg dem Könige anheim, zu beschließen, daß wenn nach den Störthingwahlen oder nach der Volksabstimmung von Seite Norwegens das Verlangen nach Aufhebung der Reichsacte und nach Auflösung der Union ausgeprochen werden sollte, sofort Verhandlungen von der im Reichstags-Beschluß genannten Art eingeleitet werden sollen. Der Vorschlag des Justizministers, dem auch die übrigen Staatsrats-Mitglieder beitraten, fand die Zustimmung des Königs. Dem Präsidenten des norwegischen Störthing wird von diesem Beschlusse Mittheilung gemacht werden.

Präsident Roosevelt hielt in Chautauqua (Staat New-York) eine Rede, in der er unter Hinweis auf die Monroe-Doctrin erklärte, die südamerikanischen Republiken dürften nicht auf Grund dieser Doctrin Schutz erwarten, falls sie sich der Bezahlung regulärer Schulden entziehen wollten. Er sei dagegen, daß fremde Nationen sich zu Herren südamerikanischer Zollämter machen, aber die Vereinigten Staaten würden keinen Krieg anfangen, um europäische Staaten zu verhindern, die Befriedigung von gerechtfertigten Forderungen zu verlangen, vorausgesetzt, daß es dabei nicht zu einer Occupation von Land kommt. In Bezug auf die Trusts sagte Roosevelt: Wenn die bestehenden Gesetze sich als unzulänglich erweisen, wird eine weitere Gesetzgebung unumgänglich nöthig sein. Meiner Meinung nach sollten alle Corporationen, welche zwischenstaatlichen Handel treiben, unter Aufsicht der Nationalregierung stehen. Ich bin nicht für hastige oder unüberlegte Schritte. Alles, was vielleicht für die nächste Zukunft nöthig sein wird, ist die Durchbringung eines Gesetzes, welches irgend einer Abtheilung der Regierung die Macht gibt, wirksam gegen die Mißstände im Zusammenhange mit dem Eisenbahntransport vorzugehen. Aber endlich wird die Regierung wohl einsehen, daß sie bezüglich aller Corporationen, die zwischenstaatlichen Handel treiben, weitere Schritte thun muß.

Die Nachrichten aus Portsmouth lauten überaus ernst; in der Sitzung vom 13. d. soll es eine ernste Debatte gegeben haben, und es ist leicht möglich, daß schon heute die Meldung vom endgiltigen Abbruch der Verhandlungen entressen werde. Für diesen Fall sind die Japaner zum Ausweichen entschlossen; wie es heißt, wollen sie sofort energisch zum Angriff schreiten und speciell die russischen Häfen in der Ostsee bombardiren. Im Uebrigen wird nichts so heiß gefessen, wie es gefodt wird, und es kann leicht geschehen, daß der heutige Tag weniger pessimistische Bulletins über die Friedensverhandlungen bringen wird.

Das Pariser „Journal“ erfährt von einem japanischen Staatsmann, daß der Friede auf folgender Grundlage möglich sein werde: Protectorat Japans über Korea, Abtretung der Insel Sachalin, Rückgabe der Mandchurie mit Ausnahme Charbins, Schließung und Abtreten Port Arthur an Japan, eine finanzielle Combination, welche die Abtretung der Eisenbahn an Japan zum Gegenstand hätte, Aufnahme Japans in das Concert der Mächte und seine Einführung auf den europäischen Finanzmarkt.

Sommerfahrt.

Die unvermeidliche Mühseligkeit beim Anblick der Abschiednehmenden, mit ihren unter verunglücktem Lächeln zurückgehaltenen oder stromweisse rinnenden Thränen und mit ihren sonst gerötheten Nasen ist auch überstanden, der Zug setzt sich langsam in Bewegung. Dann hat er es auf einmal sehr eilig, als ob er, wie wir, dem Häuermeer enttrinnen wollte. Aber es gelangt ihm nicht so bald. Die Häuser begleiten uns noch lange, lange; sie werden kleiner, sie wechseln ab mit gigantischen Fabrikschlöten, mit langen Bretterwänden, die bedeckt sind mit grellen, schreienden Plakaten, aber der Blick kann doch hinaussehen bis zu dem im blauen Duft liegenden Wiener Wald.

Der Wiener Wald! In seinem Schoße liegt der „Cobenzl“, von seinen Höhen funkelt die Terrasse des Hotels vom Rabenberg und die schimmernde Burg des Leopoldberges. Wir vergehen diesem jetzt, in der neuerlich hervorbrechenden rührseligen Stimmung auch seine „Näse“, auf welcher wir so oft im Schweiß unseres Angesichts emporgellettert. Und dann faßt der Zug polternd über eine lange Brücke, unter welcher die Fischen sich wälzen der schönen blauen Donau. Blau? Ach nein, es ist das nur eine poetische Lizenz; sie ist alles Andere eher, als blau und fliegt jetzt so freundlich dahin, als hätte sie nie die Ufer überschwemmt und verheert. Jetzt ist auch sie verschwunden. Wir werden sie bald wiedersehen, denn der Schnellzug hat's eilig. Schon heißt er nicht mehr so, sondern „gyros“, kurzweg. Und die Menschen sehen anders aus. Nicht der Kleidung nach, die ist ja international geworden, aber sie sind brauner, magerer, feiner, die Conducture größer und statt der melodischen Laute des Geschiedenen, das in Oesterreich mit dem Deutschen vermischt, immer häufiger zu hören ist, vermengen sich hier die nicht weniger melodischen Klänge des Slavischen mit dem Ungarischen. Dann saulen wir durch einen Tunnel und halten vor der alten ungarischen Krönungsstadt, die so herrlich daliegt, wie ein kleines Diadem in einem grünsummeten Futteral und so prächtige knusperige Wohn- und Rußbeugel erzeugt. Wir haben keine Zeit, die langsam verfallende Ruine zu grüßen, in der

Stimmen aus dem Publicum.

Programm

für die in der Zeit vom 24. bis 27. August 1905 in Hermannstadt abzuhaltenen Hauptversammlungen und Festlichkeiten der nachstehenden siebenbürgisch-sächsischen Verbände und Vereine.

Mittwoch, 23. August: Empfang und Einquartierung der Gäste. Nachmittags 6 Uhr: Versammlung des Gustav Adolf-Vereines. Abends 8 Uhr: Begrüßungsabend im Gesellschaftshaus.

Donnerstag, 24. August: Vormittags 9-9 Uhr: Ausschusssitzung des Siebenbürgischen Ärztevereines im großen Sitzungssaale des Comitathauses. Vormittags 9 Uhr: Festgottesdienst. Anschließend: Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereines. Mittags 1 1/2 Uhr: Festessen. Nachmittags 3 Uhr: Vollversammlung des Siebenbürgischen Ärztevereines im großen Sitzungssaale des Comitathauses. 4 Uhr: Hauptversammlung des allgemeinen ev. Frauenvereines. 6 Uhr: Vorbereitende Ausschusssitzung des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. Abends im Stadttheater: „Der Herr der Hahn“, siebenbürgisch-sächsisches Volkssoper von Musikdirector Hermann Kirchner, aufgeführt vom „Hermannstädter Männergesangsverein“. Abends 8 Uhr: Öffentliche volksthümliche Versammlung der Mitglieder des Gustav Adolf-Vereines.

Freitag, 25. August: Vormittags 1 1/2-10 Uhr: Sections-Sitzungen, 10-11 Uhr: 55. Hauptversammlung des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. Mittags 1 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen. Nachmittags 3 Uhr: Fortsetzung der Vollversammlung des Siebenbürgischen Ärztevereines am angeführten Orte. 4 Uhr: Außerordentliche Hauptversammlung des naturhistorischen Vereines. Abends: Concert des Männerchors „Germania“ im Gesellschaftshaus. Hörsener.

Samstag, 26. August: Vormittags 10 Uhr: Festversammlung des Siebenbürgischen Karpathenvereines. Mittags 1 1/2 Uhr: Festbanket. Nachmittags 4 Uhr: Sängertag des Siebenbürgisch-Deutschen Sängerbundes im städtlichen Communitäts-Sitzungssaale. Nachmittags 5 Uhr: Hauptversammlung der siebenbürgisch-sächsischen Hochschüler. Abends im Stadttheater: „Der Herr der Hahn“, siebenbürgisch-sächsisches Volkssoper von Musikdirector Hermann Kirchner, aufgeführt vom „Hermannstädter Männer-Gesangsverein“; nachher Tanztränzchen der siebenbürg.-sächsischen Hochschüler.

Sonntag, 27. August: Vormittags 1/2-9 Uhr: Feldgottesdienst auf dem Turnplatz (Großer Exercierplatz); anschließend daran: Volksthümliches Wettturnen. Vormittags 1/2-10 Uhr: Festgottesdienst in der evang. Pfarrkirche A. B. Mittags 1 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen. Nachmittags 3 Uhr: Allgemeines siebenbürgisch-sächsisches Volksturnfest. Abends: Festcommerz der siebenbürgisch-sächsischen Hochschüler. Während der Festzeit: Kunstausstellung im Brutenhofischen Palais (Großer Ring 10) 2. Hof und Ausstellung von Gegenständen der Touristik und sächsischen Hausindustrie in der evang. Knabenvolkschule A. B.

Am 28., 29. und 30. August: Hochzeiten und Hüttenweihen des Karpathenvereines laut Specialprogramm.

Die Sammlungen des Baron Brutenhof'schen Museums, des Vereines für Naturwissenschaften und des Siebenbürgischen Karpathenvereines stehen während der Festzeit dem Besuche unentgeltlich offen.

Auskünfte über alle das Fest betreffenden Angelegenheiten ertheilt jederzeit der Ausschuss des Siebenbürgischen Karpathenvereines und die Fremden-Verkehrskanzlei in Hermannstadt.

Das Central-Festcomité.

Programm

für die 55. General-Versammlung des Vereines für siebenbürgische Landeskunde.

Mittwoch, 23. August: 8 Uhr Abends: Begrüßung im Gesellschaftshaus.

Donnerstag, 24. August: 6 Uhr Abends: Vorbereitende Ausschusssitzung des Vereines für siebenbürgische Landeskunde im Lesezimmer des Brutenhof'schen Museums.

Freitag, 25. August: halb 8 Uhr Morgens: Historische Sections-Sitzung im Bibliotheks-Saal des Brutenhof'schen Museums. — 10 Uhr Vormittags: 55. Hauptversammlung des Vereines für siebenbürgische Landeskunde im Musikvereins-Saal: 1. Eröffnungstede des Vorstandes Dr. Teutsch. 2. Mittheilungen. 3. Ernennung von Ehrenmitgliedern. 4. Wahl eines Ausschussmitgliedes. 5. Verlesung wissenschaftlicher Arbeiten. — 1 Uhr Mittags: Gemeinschaftliches Mittagessen im „Unicum“. (Karten dazu sind zum Preise von 2 Kr. 60 P. in der Fremden-Verkehrskanzlei bis zum 24. August, 12 Uhr Mittags, zu lösen.)

Die Einladung zur Theilnahme ergeht an alle Mitglieder und Freunde des Vereines, darunter auch an die Frauen.

Einladung.

Der Hermannstädter evangelische Ortsfrauenverein beabsichtigt, zu Ehren der Mitglieder der auswärtigen Ortsfrauenvereine am 24. d. M., Nachmittags 6 Uhr, einen Damentee im „Unicum“-Saale zu geben. Die rege Theilnahme unserer Vereins-Mitglieder ist

einst Maria Theresia die Landtage eröffnete und in welcher, der Sage nach, das herrliche „Moriamur“ erklingen haben soll. Temp passati! Was die geniale Frau sagen würde, wenn sie jetzt einen Blick auf ihr geliebtes Königreich Ungarn werfen könnte! Die weiße, kleine Hand der großen Königin konnte, wenn's noththat, hart werden, wie Eisen! ... Weiter! Das wechselnde Panorama der Landschaft, der lachende Sonnenschein, die duftige Kühle! Wie schön doch die Welt ist — wenn es nur auch die Menschen wären! Schon empfängt uns herzerreißendes Gedudel und Gefidel und wir erkennen thatächlich die Klänge des Klacozymarsches. Wir sind in dem einst blutig umstrittenen Neuhäufel, jetzt spielen dort die zeneskes (so muß man die siebelnden Zigeuner gegenwärtig nennen, sonst werden sie ungehalten) regelmäßig, wenn ein Zug in die Station einfährt oder sie verläßt. Ich weiß nicht, ob es, wie man sagt, auf historischer Wahrheit beruht, daß sie dies in Folge testamentarischer Verfügung irgend eines „Drabers“ thun; ich constatire nur eine Thatfache, die, trotz des gotteslästerlichen Gefiedels, auf den Reisenden nicht unangenehm wirkt. Ein amerikanischer Millionär, der vor einigen Jahren bei Neuhäufel vorbeifuhr, soll den Zigeunern eine Hundertguldennotte spendirt haben; seitdem siebeln sie noch unbarmerziger und ipähen dabei nach einer herbeiflatternden Banknote. Aber es kommen höchstens Heller. So stirbt man die Seelenruhe der Menschen!

Da taucht die mächtige Kathedrale von Gran empor und jetzt rücken die Berge näher und die Donau rauscht wieder einher — Biograd — Nagy-Maros — eine geradezu prächtige Gegen, aber wegen Mangels an Communicationen kaum zugänglich. Wie viele ernste, fruchtbare, legensreiche Culturarbeit in diesem herrlichen Lande noch zu leisten wäre! Freilich, die paar deutschen Commandoworte verhindern diese Arbeit — also blutrünstige Reden und Zeitungsartikel, Kampf gegen die Camarilla im Monde, passiver Widerstand — wie sagt doch die Frau Soppert vom Raichmarkt:

— mach's ein End',
Fluchen könnt' ich, wenn's ta Sünd' wär',
Himmelherrgott Sapperment!

um so wünschenswerther, als Gelegenheit geboten wird, sich näher zu treten und kennen zu lernen. Listen für die Theilnahme an dieser Veranstaltung liegen aus besonderer Gefälligkeit in der Buchhandlung Josef Drotleff, Heltaurgasse Nr. 23, und im Wäldgegeschäfft von Carl Zauernig, Heltaurgasse Nr. 8, bis zum 20. August auf.

Friederike Süßmann.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Mittwoch 16. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Brutenhof'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenstraße 1: Ram be-sichtigt werden von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrs-Kanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Städtische Kaffeehaus, Rathhaus, Freisberggasse 2: von 11-12 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Kunstausstellung siebenbürgischer Künstler des Sebastian Gann-Vereines, Großer Ring Nr. 10, II. Hof. Geöffnet von 9-1 Uhr Mittags und von 2-6 Uhr Nachmittags. Eintritt 40 Heller.

Ertenpark vor der Conditorei Siffir: Concert der Nationalkapelle Albert Roth. Anfang 6 Uhr Nachmittags. Eintritt frei.

Hermannstadt, 15. August.

(Ernennung.) Der kön. ung. Unterrichtsminister hat den diplomirten Lehrer Andreas Bachert zum ordentlichen Lehrer an der Alt-Moosauer Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

(Verzückung.) Der kön. ung. Unterrichtsminister hat die Kinderbewahrerin Irene Tatars von der Haffelder zur Magyender Kleinkinder-Bewahranstalt veretzt.

(Die staatliche Subvention öffentlicher Sammlungen.) Der Unterrichtsminister hat auf die Unterbreitung des Ober-inspectorates und des Landesrates der Museen und Bibliotheken aus der staatlichen Dotation vom Jahre 1905 den unter staatlicher Kontrolle stehenden öffentlichen Sammlungen (Museen, Bibliotheken etc.) Subventionen gewährt. Zur Bedeckung der Restaurationskosten des Haffelder Stadthauses steuerte der Staat 25.000 Kronen bei.

(Eine Reform der Correspondenzkarte.) Handelsminister Ladislaus Bördös hat eine Verordnung erlassen, laut welcher das Beschreiben der Adressen der Correspondenzkarten gestattet ist. Diese zweckmäßige Neuerung dürfte insbesondere den Beifall der Ansichtskartensammler finden, nachdem die oft künstlerisch geschmückte Seite der Ansichtskarten durch Unterschriften und Mittheilungen nicht mehr verunstaltet werden muß.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Karl Johann Huf, Buchhändler, ev. A. B., und Josefine Kapp rechts Früb, röm.-kath., Beide aus und in Hermannstadt. — Friedrich Josef Schwarz, Specceret-Geschäftsführer, in Hermannstadt, und Ida Welschmiede Legen, Lehrerin, in Kronstadt, Beide ev. A. B. und aus Kronstadt. — Nicolaus Muntean, Schuhmacher-Gehilfe, aus Hermannstadt, und Paraschiva Feldorean, aus Rependör, Beide gr.-or. und in Hermannstadt. — Olga Stojta, Nähmaschinen-Agent, röm.-kath., und Maria Lubovica Werner, Näherin, evang. A. B., Beide aus und in Hermannstadt.

(Offene Waisenamts-Beisitzer-Stelle.) Beim Hermannstädter Comitath sind die durch Pensionierung in Erledigung gekommene Stelle eines Waisenamts-Beisitzers und durch deren Belegung eventuell in Erledigung kommende andere Beamten-Stellen im Concurs-Bege zu besetzen. Näheres hierüber ist der Concurs-Ausschreibung des Comitaths-Vicespans im Anzeigentheile des heutigen Blattes zu entnehmen.

(Bahn-Restaurations-Verpackung.) Die eingerichtete Bahn-Restaurationsstation auf der Station Klausenburg der kön. ung. Staatsbahnen gelangt mit 1. Januar 1906 für die Dauer von fünf Jahren im Wege der öffentlichen Concurrenz zur Verpackung. Vorchriftsmäßig getestete und mit Brauereien belegte gefüllte Dfferte sind bis 5. September l. J., 12 Uhr Mittags, an das Secretariat der Klausenburger Betriebsleitung der kön. ung. Staatsbahnen einzuenden. Die ausführliche Concurs-Ausschreibung hierüber ist im Anzeigentheile des heutigen Blattes enthalten, worauf wir Interessenten an dieser Stelle aufmerksam machen.

(Kirchliches.) Zum Pfarrer der evang. Kirchengemeinde in Zendrich ist Andreas Rudolf Schuster, Rector in Groß-Mitth, gewählt worden.

(Garnisons-Nachricht.) Das Divisions-Artillerie-Regiment Nr. 36 rückt am 21. d., das Corps-Artillerie-Regiment Nr. 12 am 23. d., das Husaren-Regiment Nr. 1 und das Honvéd-Infanterie-Regiment Nr. 23 am 24. d. von hier zu den zwischen Agnetshelm und Somorod stattfindenden Schießübungen ab.

(Das Concert D'Alfonsi-Gnescu-Fuchs,) dessen wir in unserem gestrigen Blatte erwähnten, hat insoweit eine Aenderung erfahren, als es nächsten Dienstag den 22. d. M. nicht in Richter's „Unicum“, sondern im Gesellschaftshause stattfinden und den

... Ein leises Unbehagen läuft uns einen Augenblick über den Rücken: eine Riesensplanke mit einem schreienden Reclameplakat bückt an uns vorüber; ein untrügliches Anzeichen von der Nähe einer Großstadt mit all' ihrem nervenzerrütenden Spectakel. Natürlich, da ist ja schon die „Elektrische“ und hier das arg verstümmelte Stadtwäldchen — Budapest.

Es ist merkwürdig! Dieselben Menschen, die, weiß Gott wie viele Stunden auf ein und derselben Stelle ruhig und geduldig gesessen sind, rennen und jagen und drängen jetzt mit arger Gefährdung ihrer Rippen und Hühneraugen dem Ausgange des Bahnhofes zu, als ob ihr Seelenheil von den fünf Minuten abhängt, die sie auf diese Weise Vorprung zu gewinnen hoffen. Dasselbe urkomische Bild menschlicher — Eigentümlichkeit, wie beim Schluß einer Theater-Vorstellung. Wir drängen nicht, wir haben Zeit, beinahe eine Stunde, die freilich fast draufgeht, bis wir den für das Umsteigen unvermeidlichen, schier endlosen Rundgang um den Bahnsteig vollendet haben.

Zwischen ist auch die Kühle, die uns bis hierher begleitet, verschwunden, die Sonne lächelt förmlich durch Brenngläser und die Coups sind gesteckt voll. Und während wir weiterfahren, weichen die Berg-längsam zurück, immer mehr, immer mehr, jetzt bilden sie nur noch einen bläulichen Streifen, der endlich auch verschwindet — glatt und eben liegt das Tiefland vor uns, leuchtend, glühend, schimmernd. Da fliegt ein Gehöft vorüber, dort eine melancholische Brunnenstange, hier eine kleine, aber nette Familie von Borstenthiere, die unseren Zug propf angloht. Nur gemacht, Vielebe, es gibt noch größere Schweine auf Erden, als ihr seid! Noch eine kurze Strecke wird der Zug beiderseits von einem Walde flankirt, dann tauchen die Kirchen der weitestrecken Landstadt auf — mit kirchlichlicher Kuppel die eine, secessionistisch schlan die andere, ein Mittelglied zwischen beiden die dritte, ganz und gar unverändert, wie die Häuser und Häuschen, die sich um sie schließen mit den zumeist grellweiß getünchten Wänden, die schmerzhaft die Sonnenstrahlen zurückzuleubern. Und es ist so still da an dem Sommer-Nach-

Karten v
Preise d
3 Kronen,
platz 60 S
den zu de
Gäften na
für die an
schließlich
gegengem
gejagten Fe
treffen. E
beim Obm
haben, höf
setzen zu
werden kö
durch die
wobei der
rechnen ist
öfter der
Namen in
desto mehr
neuanregt
sie bietet E
Selbst we
bisher die
heute die
Verheißung
wiegen, wa
ist, Landlic
entsprech
lecturen z
bringende
man sich in
Schönheiten
sich durch
Empfinden
— (E
im Monate
— (E
Während d
abgegangene
Sal magy
das sichere
der Station
Coupé eintr
geriet unter
— (E
frau aus G
Ring, wäse
äpfel aus
Beträge von
Väterin ha
bei ihrem
beobachtet
— (E
sein schienen
Reifenbergen
treffenden
ungewohnte
gestaunt wor
— (E
nicht schulp
gelegentlich
62 S. gehen
— (E
folgenden G
Ballen mit
Herrenschu
Uhrkette ohne
mit einem
wollen unver
staltet werden
— (E
Magazin der
welcher jedoc
am 7. d. d.
dortiger fünf
— (E
das Szege
135 Feuerwe
böfierung, w
gefunden hatte
stalt. Als J

Kartenverkauf die Buchhandlung Karl Graef beorgen wird. — Preise der Plätze: eine Loge für 4 Personen 10 Kronen, Cercle für 3 Kronen, erster Sperrplatz 2 Kronen, zweiter Sperrplatz 1 Krone, Stehplatz 60 Heller.

— (Aufführung der Oper „Der Herr der Gann.“) Um den zu den bevorstehenden Vereins-Festlichkeiten eintreffenden fremden Gästen nach Möglichkeit entgegenzukommen, werden Vormerkungen für die am 24. und 26. August stattfindenden Aufführungen bis einschließlich den 22. August in der Fremden-Verkehrskanzlei entgegengenommen.

— (Römianische Vereinstage.) Ein großer Theil der angelegten Festtage wird schon Donnerstag den 17. d. in Hermannstadt ein- treffen. Es werden hiemit diejenigen Mietzgeber, welche ihre Wohnungen beim Obmann des Einquartierungs-Comités Dr. Rujju angemeldet haben, höflichst erlucht, dieselben bis Donnerstag Mittags in Stand setzen zu wollen, damit die Einquartierung anstandslos durchgeführt werden könne. Selbstverständlich ist die Miethe von den Gästen direct durch die Mietzgeber einzubehalten nach den angegebenen Tagespreisen, wobei der Tag von Mittags 12 Uhr bis nächsten Tag 12 Uhr zu berechnen ist.

— (Ausstellung des Sebastian Hann-Vereines.) Je öfter der Besucher in der Ausstellung unserer heimischen Künstler, deren Namen in diesem Blatte bereits bekanntgegeben wurden, Umschau hält, desto mehr Schönes und Reizvolles offenbart sich ihm; er gewinnt immer neuanregende und unvergängliche Eindrücke; das ist wohl erklärlich, denn sie bietet Gehaltvolles und zeigt eine reiche Fülle künstlicher Blüten. Selbst wer in dem Ueberflusse aufgewachsen ist und sich mit dem bisher Gebotenen Genüge sein läßt, oder wer dem Neuen, was uns heute die Maler zu jagen haben, skeptisch entgegentritt, wird nicht nur Verbeugung, sondern auch Erfüllung finden. Unter den Bildern überwiegen, wie das wohl bei den meisten derartigen Ausstellungen der Fall ist, Landschaften mit ihren verchiedenen, den Tages- und Jahreszeiten entsprechenden Stimmungen, Portraits, Studientöpfe, Stillleben, Architekturen u., von denen allen man starkes zeichnerisches Können, wie einbringende Beherrschung der Technik hervorheben muß. Je aufmerksamer man sich in diese Schöpfungen hineinverfenkt, desto mehr neue reizvolle Schönheiten wird man an ihnen entdecken. Die meisten Bilder zeichnen sich durch überraschende Vorzüglichkeit des Entwurfs, starke Frische des Empfindens und geradezu anheimelnde Farbengebung aus.

— (Baron Brunkenthal'sches Museum.) Die Bibliothek ist im Monate August bloß Vormittags von 11—1 Uhr geöffnet.

— (Ein verunglückter Eisenbahn-Conductor.) Während der Fahrt des heute um 7 Uhr 30 Minuten Früh von hier abgegangenen Riskapuzer Bahnzuges stürzte der Conductor Johann Palmagier, dem an der rechten Hand zwei Finger fehlen, welche ihm das sichere Erfassen der Schußstangen an den Waggonen erschweren, bei der Station Ladamos, als er eine solche Stange anfassen und in das Coupé eintreten wollte, um die Fahrkarten zu kontrollieren, ab und gerieth unter die Räder des rollenden Zuges, welche ihn sofort tödteten.

— (Langfingererei.) Heute Früh wurde einer sächsischen Bauersfrau aus Siebühl gelegentlich des Wochenmarktes auf dem Großen Ring, während sie sich in gebückter Stellung umwandelte, um Paradeisäpfel aus dem großen Korb hervorzuholen, eine Geldtasche mit dem Betrage von 19 Kronen aus der Tasche gezogen. Die verzweifelte Bäuerin hatte einen „deutsch gekleideten Herren“ im Verdacht, der sich bei ihrem Paradeisäpfel-Verkauf lange aufgehalten und sie fortwährend beobachtet haben soll.

— (Ein Automobil.) dessen Insassen Gäste aus Rumänien zu sein schienen, hatte heute Vormittags auf dem Großen Ring vor der Reiffenberger'schen Eisenhandlung längere Zeit angehalten, weil die betreffenden Fahrgäste mittlerweile Einkäufe besorgten. Das hier noch angewohnte Fahrzeug war vom Publicum förmlich belagert und angefaßt worden.

— (Spende.) Dem „Verein für Christbekehrung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ wurde das Ergebnis einer Sammlung gelegentlich einer Verlobung in der Unterstadt im Betrage von 11 Kr. 62 H. gesendet, wofür die Vereinsleitung besten Dank ausdrückt.

— (Diebstahl.) Gestohlen worden sind in Fred die nachfolgenden Gegenstände: ein dunkler, gestreifter Luster-Herren-Anzug, ein Wollen mit Kurzwaren (Strümpfe, Kopftücher u.), ein Paar Schnür-Herrenschuhe, ein weicher, schwarzer Hut, eine goldene Flach-Banier-Uhrkette ohne Anhängel, eine silberne Doppeldeckel-Anker-Remontoir-Uhr mit einem Löwenkopf auf dem äußeren Deckel. Zweedienliche Anzeigen wollen unverzüglich der hiesigen städtischen Polizeihauptmannschaft erstattet werden.

— (Brände.) Freitag den 11. d. kam in Neufmarkt im Magazin der Firma A. Glas ein gefährlicher Brand zum Ausbruch, welcher jedoch bald localisirt wurde. — In Sächsisch-Scharosch sind am 7. d. die Wirtschaftsgelände sammt Korn- und Futtermaterialien dortiger fünf Wirthe durch Schadenfeuer vernichtet worden.

— (Ein Fahnenweihfest in Szegedin.) Vom 13. d. wird aus Szegedin geschrieben: In Anwesenheit der Abordnungen von 135 Feuerwehrcorporationen fand unter riesiger Theilnahme der Bevölkerung, welche sich trotz des strömenden Regens zu Tausenden eingefunden hatte, das Fahnenweihfest der Szegediner freiwilligen Feuerwehr statt. Als Fahnenmutter fungirte Frau Varonin Desider Waffny, zu

deren Ehren Mittags ein Banket stattfand. Nachmittags 4 Uhr fand unter dem Vorsitze des Grafen Victor Szachenyi eine Auschussung statt, in welcher beschlossen wurde, dem morgen stattfindenden Congreß den Antrag zu unterbreiten, eine den Namen des Erzherzogs Joseph führenden Stiftung in der Höhe von 4000 Kronen zu errichten, deren Zinsen zur Unterstützung der Wittwen armer Feuerwehrlente dienen sollen. Der Congreß wird den Erzherzog Joseph zur Uebernahme des Protectorates erjuchen.

— (Verschwundene Tausender.) Der Theresiopler Schweine- mäster Michael Lendvay kaufte um 12.000 Kronen Schweine und schickte seinen Angestellten Michael Rozsanyi mit dem Betrag nach Budapest, damit dieser die Summe erlege und die Schweine nach Theresiopel transportire. Rozsanyi reiste nach Budapest und erklärte hier, er habe auf dem Wege 9900 Kronen verloren. Die Polizei schenkte dieser Angabe keinen Glauben und nahm Rozsanyi in Haft.

— (Eine gestohlene Wertheimcasse.) Aus Miskolcz wird geschrieben: In die Kanzlei der Sajo-Szent-Peterer Holzhandlungsfirma Lang u. Comp. sind unbekannt Thäter eingebrochen und haben die dort befindliche Wertheimcasse, die etwa 6000 Kronen Baargeld enthielt, gestohlen. Die Gendarmrie hat eine Zigeunerkarawane verhaftet, die verdächtig ist, den Diebstahl begangen zu haben. Die Gendarmrie, die der Karawane auf der Landstraße begegnete, vermochte die verwegenen Burtschen erst nach hartem Widerstand zu übermächtigen und zu fesseln. Bei der Verhaftung wurden bei den Zigeunern 15.000 Kronen Baargeld und sonstige Werthegegenstände gefunden. Es scheint also, daß sie außer dem Sajo-Szent-Peterer noch andere Verbrechen auf dem Gewissen haben.

— (Verschiedenes.) Aus Wien wird gemeldet: Der Fährer- gehilfe Georg Fehér feuerte auf den Bruder seiner ehemaligen Geliebten, Franz Braun, sechs Revolverkugeln ab. Vier Schüsse gingen fehl; durch die anderen zwei wurde Braun ziemlich schwer verletzt. Die Schwester Braun's hatte die Beziehungen zu Fehér gelöst und sollte demnach mit einem anderen Mann heiraten. Am 12. d. wollte Fehér nochmals das Mädchen bewegen, ihn zu heiraten; ihr Bruder wollte ihn daran hindern, in die Wohnung einzutreten und aus Erbitterung hierüber feuerte er die Projectile auf Braun ab, die wahrscheinlich dessen Schwester zugehört waren. — Aus Dresden wird berichtet: Der Cassier Dering, der dreißig Jahre in der Invalidenbank angestellt war, sollte pensionirt werden. Beim Abschiede von der Beamtenchaft schoß er auf seine ehemaligen Kollegen und durchschloß einem Cassier den Arm, einem anderen die Hand. Er wurde verhaftet; man fand fünf geladene Revolver in seiner Tasche. — Aus Florenz wird gemeldet: Der berühmte Sänger Alessandro Bonci ist, wie verlautet, in Begleitung einer Millionärstochter aus Padua mittelst Automobils ins Ausland geflohen; die Polizei jaget nach dem Liebespaare.

— (Ein betrügerischer Bankier.) Die „Frankfurter Btg.“ meldet aus Karlsruhe, daß dort das Bankgeschäft Stöbber polizeilich geschlossen wurde, nachdem der Chef der Firma sich selbst dem Staats- anwalte gestellt hatte. Es handelt sich um die Unterschlagung von 200.000 Mark.

— (Im Proceffe Murri-Bonmartini) sprachen die Geschwornen — wie aus Turin vom 11. d. berichtet wird — alle Angeklagten schuldig unter Zuerkennung mildernder Umstände. Auf Grund dieses Urtheiles wurden Tullio Murri und Dr. Naldi zu je dreißig Jahren Gefängniß, Rosa Bonetti zu sieben Jahren Gefängniß, Doctor Secchi zu zehn Jahren und Gräfin Linda, die Gattin des ermordeten Bonmartini, gleichfalls zu zehn Jahren Gefängniß verurtheilt. Ueber Tullio Murri und Dr. Naldi wurde überdies die Strafe der Stellung unter Polizeiaufsicht auf zehn Jahre verhängt. Sämmtliche Angeklagten haben die Kosten des Gerichtsverfahrens zu tragen.

— (Mord des Bildhauers Cifariello an seiner Frau.) Bildhauer Cifariello hat in Posilipo, wohin er sich vor vierzehn Tagen zur Sommerfrische von Rom begeben hatte, seine Frau erschossen. Man sagt, dem Bildhauer wäre vertraulich gemeldet worden, daß seine Frau, eine frühere Chanteuse, ihn betrüge. Am 10. d. wurde ihm die Gewißheit, daß der Verdacht begründet sei. Ohne sich weiter zu besinnen, griff Cifariello zum Revolver, den er in der Tasche trug, und schoß dreimal nach ihr. Eine Kugel traf sie in's Herz und tödtete sie auf der Stelle. — Cifariello hatte Marie Browne vor zehn Jahren geheiratet. Ihre Schönheit und Anmuth hatten den überempfindlichen Künstler bezaubert, und die Bedenten, welche ihr galantes Vorleben in ihm erregen mochte, ausgelöscht. Seine Eheglück dauerte nicht lange. Eifersucht und Liebe im ewigen Widerstreit raubten ihm den Frieden und lähmten seine Schaffenskraft. Er fand nirgendwo Ruhe. War er bei ihr, so trieb es ihn fort; ferne, zog es ihn übermächtig zu ihr. Vor drei Tagen fuhr er nach Bari. Am 10. d. kehrte er zurück und warb wieder um ihre Liebe. In später Nachtstunde ließ er zwei Flaschen Set und Chocolate-Bombons bringen. Als der Tag graute, drang er in's Schlafgemach der Frau und feuerte seinen Revolver dreimal auf sie ab. Raum war das Unheil geschehen, so schrie er: „Zu Hilfe! Ein Arzt! Um Gotteswillen!“ Ein vorrückkommender Soldat verhaftete ihn und führte ihn zur Polizei, wohin bald der Maler Prof. De'Fanti's eilte. Diesen erblickend, umarmte Cifariello ihn schluchzend und rief: „Ich weiß nicht, was ich gethan habe. Es war ein Augenblick des Wahnsinns. Ich liebe sie noch immer!“ Cifariello wurde dem Landgerichte eingeliefert. Der Künstler litt seit vielen Jahren an Neurasthenie, und war bereits einmal in einer Heilanstalt.

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde am 13. d. im Hermannsgarten ein seidener Regenschirm; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Damentäschchen; abzugeben von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangan worden sind zwei Hühner und eine Gans; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde am 13. d. im Hermannsgarten ein seidener Regenschirm; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Damentäschchen; abzugeben von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangan worden sind zwei Hühner und eine Gans; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde am 13. d. im Hermannsgarten ein seidener Regenschirm; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Damentäschchen; abzugeben von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangan worden sind zwei Hühner und eine Gans; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde am 13. d. im Hermannsgarten ein seidener Regenschirm; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Damentäschchen; abzugeben von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangan worden sind zwei Hühner und eine Gans; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde am 13. d. im Hermannsgarten ein seidener Regenschirm; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Damentäschchen; abzugeben von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangan worden sind zwei Hühner und eine Gans; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde am 13. d. im Hermannsgarten ein seidener Regenschirm; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Damentäschchen; abzugeben von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangan worden sind zwei Hühner und eine Gans; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde am 13. d. im Hermannsgarten ein seidener Regenschirm; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Damentäschchen; abzugeben von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangan worden sind zwei Hühner und eine Gans; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde am 13. d. im Hermannsgarten ein seidener Regenschirm; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Damentäschchen; abzugeben von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangan worden sind zwei Hühner und eine Gans; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde am 13. d. im Hermannsgarten ein seidener Regenschirm; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Damentäschchen; abzugeben von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangan worden sind zwei Hühner und eine Gans; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde am 13. d. im Hermannsgarten ein seidener Regenschirm; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Damentäschchen; abzugeben von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangan worden sind zwei Hühner und eine Gans; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde am 13. d. im Hermannsgarten ein seidener Regenschirm; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Damentäschchen; abzugeben von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangan worden sind zwei Hühner und eine Gans; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde am 13. d. im Hermannsgarten ein seidener Regenschirm; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Damentäschchen; abzugeben von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangan worden sind zwei Hühner und eine Gans; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Diesen Daten ist zu entnehmen, daß im abgelaufenen Jahre in 7277 Industrie-Etablissements Fabriks-Unterfuchungen vorgenommen wurden, außerdem wurden 6086 Wasserdruck-Kesselproben, 7221 Constructions-Kesselproben und 14.072 Kessel-Controllrevisionen vorgenommen, um 689, beziehungsweise um 699, 885 und 729 Umts-handlungen mehr, als im Vorjahre. Ohne motorische Kraft betriebene Etablissements wurden 917 gegen 646 im Vorjahre unterfucht. In den unterfuchten 7277 Industrie-Etablissements waren insgesammt 211.705 Fabrikarbeiter und 9151 Lehrlinge beschäftigt.

Dem Geschlechte nach: 199.675 Männer und 39.814 Frauen; dem Alter nach aber: 217.685 erwachsene Arbeiter und 21.894 unter 16 Jahren. In 13.270 Fällen mußten gewerbebehördliche Verfügungen getroffen werden. Die meisten Verfügungen bezogen sich aber auf den Mangel der Arbeitsordnung und der Arbeiterlisten und nur in 4365 Fällen kamen Verfügungen gegen die Gewerbeordnung vor. Hinsichtlich der Unfälle ist eine Besserung zu verzeichnen, was darauf zurückzuführen ist, daß die Verfügungen der Gewerbe-Inspectoren betreffend die Schutzmaßregel gegen Unfälle strenger eingehalten werden.

Im Jahre 1904 ereigneten sich 170 Unfälle mit tödlichem Ausgange, darunter 51 Fälle, die bei solchen Betrieben, die den Gewerbe-Inspectoren nicht unterliegen, vorgekommen sind. Die Verstorbenen gegen Unfälle haben im Berichtsjahre zugenommen, hingegen ist bei der Invaliditäts-Versicherung eine Zunahme nicht zu constatiren.

Auch die Wohlfahrts-Einrichtungen zeigen eine erfreuliche Besserung, insbesondere haben sich die Verhältnisse hinsichtlich der Arbeiterwohnungen wesentlich gebessert. Der Bericht constatirt auch die traurige Thatsache, daß im Jahre 1904 die Streifbewegung zugenommen hat. Während im Jahre 1903 die Zahl der Arbeitseinstellungen nur 144 betrug, sind dieselben im Jahre 1904 auf 183 gestiegen; es nahmen an denselben 40.733 Arbeiter theil. Die Dauer der Arbeitseinstellungen betrug 3150 Tage, was einen Lohnverlust von nahezu 1.800.000 Kronen bedeutet. Am wenigsten kamen Streiks beim Fabrikbetrieb vor, in größerem Maßstabe aber beim Maurergewerbe; bei dieser Branche dehnte sich der Streik auf das ganze Land aus.

Dem Berichte ist zu entnehmen, daß die Gewerbe-Inspectoren von Jahr zu Jahr eine immer erprießlichere Thätigkeit entfalten, in zahlreichen Fällen wurden durch die Interventionen der Gewerbe-Inspectoren Streifbewegungen friedlich beigelegt. Handelsminister Ladislaus v. Bördös hat verfügt, daß dieser Bericht allen interessirten gewerblichen Fachvereinen und auch den größeren Fabriken des Landes zugefendet werde.

Neueste Nachrichten.
Tiflis, 14. August. Die Polizei hat in einem hiesigen Gasthof ein Verschwörer-Quartier entdeckt und die Anwesenden verhaftet. Bei den Verschwörern wurde ein großes Bild der Mitglieder der Conferenz über die Einberufung der Semstwo im Kaukasus und die Portraits des Staatsministers und des Polizeichefs Tschirikin, sowie ein von der Kampforganisation und der Partei der socialen Revolutionäre unterzeichnetes Todesurtheil Tschirikin's gefunden. Im Dien lagen sieben große und mittlere Bomben von sogenannten macedonischen Typus, von denen zwei gefüllt waren, ferner Dynamit und anderes Sprengmaterial.

Fremden-Liste
vom 15. August.
Hotel Kaiserlicher Kaiser. Sobalmy sammt Gattin, Bezirksrichter, Langhammer, Ober-Genieur, von Neufmarkt; Engelmann, Ledniser, Stepper, Wiener, Wiener, Gandler, Heumann, Kaufleute, von Wien; Niedermann, Feldcaplan, von Pest; Schuller, Fabrikant, von Broos; Dr. Radulescu, Arzt, von Kimit; Borofu, Privatier, von Braila; Birki, Privatier, Emering, Kaufh., Farkas, Kaufleute, von Budapest; Gezeritu, Privatier, von Galimanes; Kubulski, Privatier, von Bukarest; Dr. Bogdaly, Privatier, von Szeged; Wermecher, Kaufmann, von Olitz; Schneider, Kaufmann, von Rosenau; Ewarth, Kaufmann, von Konstantinopel.
Hotel Neuhöfer. Bretianu, Kaufmann, Goldschmied, Kaufmanns-Gattin, von Kimit; Boboc, Gattin, von Pojana; Ballasewitz, Theolog, von Preßburg; Bauer, Lieutenant, von Karlsburg.
Hotel Metzger. Berger, Ingenieur, von Budapest; Thalmann, Farmer, von Rätz; Engel, Notar, von Pafafala; Löw, Viehhändler, von Karlsburg; Nicolaides, Kaufmann, von Bukarest; Jacz, Beamter, von Deva; Balazs, Beamter, von Ladamos; Sanea, Theolog, von Weistritz; Baluta, Beamter, von Ruzsitz; Dr. Diez, Arzt.
Hotel Mihail. Kessler, Maler, von München; Cornet, Kaufmann, von Dieß; Szent-Marton; Stancu, Deconom, von Gara-Votru; Pirching, Erzieherin, von Rajkava.

Franz Josef-BITTERQUELLE
von ärztlichen Autoritäten seit Jahrzehnten als das gesündeste u. sicherste natürliche Abführmittel empfohlen.
Die Direction in Budapest.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 14. August.

4 1/2 %ige ung. Goldrente	115 75	1860-er Lose	157 —
4 %ige " Kronen-Rente	96 80	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1630 —
3 1/2 %ige " " " "	87 0	Ungarische Credit-Actien	788 —
4 1/2 %ige Grundentl.-Obligationen	96 50	Deferr.-ungar. Credit-Actien	667 50
Kroat.-Slav. Grundentl.-Obligat.	97 50	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	673 25
Ungarische Prämien-Lose	218 —	20 Franc-Stücke	19 09
4 1/2 %ige Deferr.-Kronen-Rente (Mat)	100 30	Deutsche Reichsmark	1 720
4 %ige " " " "	101 20	London a vista	240 02 1/2
4 %ige Deferr.-Gold-Rente	119 —	Paris a vista	95 35
4 %ige " " " "	130 15	R. u. L. Ducaten	11 32
4 %ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99 50	20 Mark	23 45
4 %ige " " " "	100 5	4 %ige Deferr.-Kronen-Rente	99 50
4 %ige " " " "	101 20	4 %ige " " " "	102 —

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 14. August.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente	115 65	3 %ige Deferr.-Institutions-Rente	92 90
4 %ige " Kronen-Rente	96 75	1860-er Lose	157 —
3 1/2 %ige " " " "	87 50	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1632 —
4 1/2 %ige Grundentl.-Obligationen	96 30	Ungarische Credit-Actien	781 50
Kroat.-Slav. Grundentl.-Obligat.	97 —	Deferr.-ungar. Credit-Actien	666 75
Ungarische Prämien-Lose	217 85	20 Franc-Stücke	19 10
4 1/2 %ige Deferr.-Kronen-Rente	100 5	Deutsche Reichsmark	117 22
4 %ige " " " "	100 50	London a vista	240 10
4 %ige Deferr.-Gold-Rente	119 50	Paris a vista	95 37
4 %ige " " " "	100 60	R. u. L. Ducaten	11 34
4 %ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99 50	Stafienische Rca	95 40
4 %ige " " " "	100 5	4 %ige Deferr.-Kronen-Rente	99 50

Hermannstädter Wäsen-Platzcours
vom 15. August.

Ducaten	Kauf	11 24	11 34	100 Mark (Gold)	Kauf	117 —	117 45
Rei (Wien)	Verkauf	94 70	95 10	100 Mark (Wien)	Verkauf	117 —	117 45
Rei (Sibben)	Verkauf	94 —	94 80	Rapoleon/or	Verkauf	19 4	19 11
Rei. Lire (Gold)	Verkauf	21 50	21 70	Rubel (Wien)	Verkauf	252 50	253 75
Wamb Sterling	Verkauf	23 82	24 02	Rubel (Sibben)	Verkauf	244 —	246 —

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.
Die Thätigkeit der Gewerbe-Inspectoren im Jahre 1904. In einem 800 Seiten umfassenden statischen Bande veröffentlicht das königlich ungarische Handelsministerium die Daten über die Thätigkeit der Gewerbe-Inspectoren im Jahre 1904.

Eilende Wolken, Segler der Lüfte,
Wer mit euch wanderte, mit euch schiffte!
O. C.

Sz. 7769/1905.

[772] 1-1

Pályázati hirdetmény.

Sz. 7769/1905. [772] 1-1
Sz. 268/1905. [774] 1-1
fj.
Pályázati hirdetmény.
Sz. 7769/1905. [772] 1-1
Sz. 268/1905. [774] 1-1
fj.
Pályázati hirdetmény.
Sz. 7769/1905. [772] 1-1
Sz. 268/1905. [774] 1-1
fj.
Pályázati hirdetmény.

Arverési hirdetmény.

Arverési hirdetmény.
Alulírt bírósági végrehajtó az 1881. LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni kir. törvényszéknek 1905. évi 3609. sz. végzése következtében Dr. Teutsch Konrad ügyvéd által képviselt doborkai takaré- és előlegezési egyesület javára Stenzel András és társai doborkai lakosok ellen 200 K. s jár. erejéig 1905. évi július hó 11-én foganatosított kielégítési végrehajtás útján le- és felülfoglalt és 621 K.-ra becsült következő ingóságok, u. m.: házbutorok, ökrök, szekér, ló, borju és hordók nyilvános árverésen eladatnak.

Báthor József, kir. bír. végrehajtó.

Sz. 266/1905. b. végreh.

[773] 1-1

Arverési hirdetmény.

Arverési hirdetmény.
Alulírt bírósági végrehajtó az 1881. LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni kir. törvényszéknek 1905. évi 3588. sz. végzése következtében Dr. Teutsch Konrad ügyvéd által képviselt doborkai takaré- és előlegezési egyesület javára Schmidt András doborkai lakos ellen 850 Kor. és jár. erejéig 1905. évi július hó 11-én foganatosított kielégítési végrehajtás útján le- és felülfoglalt és 948 K.-ra becsült következő ingóságok, u. m.: borsajtó, buzaláda, széna, tehén, házbutorok, csűr és hordók nyilvános árverésen eladatnak.

Báthor József, kir. bír. végrehajtó.

Aus dem Amtsblatte.

Aus dem Amtsblatte.
Erledigungen.
Beim Diebstahlmarterner f. Steueramte die Controlor-Stelle. Gefühle bis 23. September.
An der Spentimereer Ackerbau-Stelle die Gefühls-Stelle. Gefühle bis 30. September.

Sz. 19635/1905. III. [754] 1-1

Pályázat.

Pályázat.
A magyar királyi államvasutak Kolozsvár állomásán berendezett vendéglői üzlet 1906. évi január hó 1-től számitandó (5) öt évre bérbeadandó lévén, annak bérbeadása iránt ezennel pályázat nyitattik.

Felhivatnak ennél fogva mindazok, kik nevezett állomási vendéglőt bérbe venni óhajtják, hogy a szabályszerűen felbelyegzett és bizonyítványokkal felszerelt ajánlatukat legkésőbb 1905. évi szeptember hó 5-ikén déli 12 óráig külön lepecsételt és „Ajánlat a Kolozsvár állomási vendéglői bérletére“ megjelöléssel ellátott borítékban a magyar királyi államvasutak kolozsvári üzletvezető-sége általános osztályához (titkárság) czimezve küldjék be.

Ajánlattevő köteles a kolozsvári üzletvezető-ség gyűjtőpénztáránál 1905. évi szeptember hó 4-ikéig bányapénz fejében 600 koronát készpénzben, vagy állami letétrek alkalmas értékpapirokban letétbe helyezni, vagy oda posta útján külön borítékban beküldeni.

Az értékpapírok a budapesti vagy bécsi tőzsdén legutóbbi jegyzett 14 napnál nem régebb, utolsó és a névértékét meg nem haladó napi árfolyam szeriut számítottak.

Készpénzben letett összeg után kamat nem fizetettik.

Az ajánlatban a letétel megtörténte irvatkozás teendő, de a letétről nyert elismervény nem melléklendő.

Az üzletvezetés fentartja magának azon jogot, hogy az ajánlattevők közül, függetlenül a felajánlott összeg magasságától belátásához képest szabadon választasson.

A fenti feltételektől eltérő, vagy a kitűzött határidőn túl beérkező ajánlatok, továbbá oly ajánlatok, melyekre táviratilag tétettek, s végre olyanok, melyekre az előirt bányapénz le nem tétetett, figyelembe vétetni nem fognak.

Ezen vendéglőre vonatkozó részletes feltételek a magyar királyi államvasutak kolozsvári üzletvezető-sége III. osztályában tudhatók meg (E. M. K. E.-palota, II-dik emelet, 33. ajtó), a melyekre névbe e helyen is megjelöztetik, hogy a III. osztályú ét- és egyuttal váróteremnek fűtésére és világítására szükséges anyag felerészben bérllőnek díjtalanul lesz kiszolgáltatva, illetve ezen helyiség légszuszvillagítási költségének felét bérbeadó viseli.

Végül megjelöztetik, hogy a vendéglőhez az üzleti helyiségek kivül a bérllő czéljaira szolgáló 1 elő- és 4 lakosobából, valamint 1 pinczér- és 1 cselédszobából álló magánlakás is adatik.

Kelt Kolozsvár, 1905. augusztus hóban.

Az üzletvezetés.

(Utánnomást nem dijjazunk.)

Wohnung

Wohnung
3 Zimmer, Küche etc., eventuell mit Stall für 2 Pferde, Wagenstoppfen für 2 Wagen, ist mit 15. September zu vermieten.

Wohnung und Stallung werden auch separat vermietet. [771] 1-3

Zu erfragen im Hause Lederergasse Nr. 8.

Reisender

Reisender
für Nagyszabeni und Umgebung wird für eine leistungsfähige Budapester Champagner-Fabrik, die auch den Verkauf von Bouteillen-Weine und Cognac forcirt, eventuell mit Speisebeitrag gesucht. — Gefl. Anträge sind unter „J. U. 526“ an die Annoncen-Expedition Haasenstien & Vogler, Budapest, zu richten.

Du

Du
wirft für die Hautpflege, speciell um Sommerprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, nie eine bessere und wirksamere medicinische Seife finden, als die altbewährte

Bergmann's Lillienmilchseife

Bergmann's Lillienmilchseife
(Marke: 2 Bergmänner)
von
Bergmann & Co., Tetschen a.E.

Berühmt à Stück 80 Heller bei
Guido Fabritius, „Bären-Apotheke“, Kleiner Ring, J. B. Misselbacher sen., Grosser Ring, Gustav Meltzer, Heltauergasse und Elisabethgasse, Erste Siebenb. Stearinkerzen-Fabrik, Heltauergasse, Karl Arz, Heltauergasse, Ap. W. Lingner in Schässburg. [198] 24-50

Künsterliche Illustration

Künsterliche Illustration
Illustration von Annoncen, deren Verfasserung, Ausarbeitung origineller Pläne und Kosten-Voranschläge kostenlos.

AV. GOLDBERGER

AV. GOLDBERGER
BUDAPEST, NAGY-UTCA 20. ANNONCEN-EXPEDITION.

Schankwirth (cautionsfähig)
findet sofortige Stellung bei der Firma Georg Schenker & Sohn. [770] 1-3
(Der Posten ist in Hahnbach zu vergeben.)

Im Speditions-Geschäfte M. Felter
wird ein 13-14-jähriger Knabe aus gutem Hause, der des Lesens und Schreibens kundig ist, als Practikant aufgenommen. [733] 3-3

Grosser Eis-Vorrath
in drei Gistellern, im Hause Bahnhofplatz Nr. 1, ist im Ganzen oder partienweise zu verkaufen. — Dasselbst sind auch zwei Schüttböden zu vermieten. [746] 3-3

50 Buchhandlungs-Reisende
für neues, überall veräußliches Werk sucht Ernst Janson, Schnepfenthal (Thüringen). [755] 2-5

Die Haupt-Agentchaft
der
„Foncière“-Versicherungs-Gesellschaft

Heltauergasse Nr. 35,
wo Anträge zur Versicherung (Feuer, Leben und Unfall) zu den coulantesten Bedingungen entgegenommen werden. [734] 3-3

JULIUS ERŐS
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.
Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager
empfehl billig und preiswerth alle Erzeugnisse der Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS
PUDER
Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder. weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.
GOTTLIEB TAUSSIG, Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien, K. und k. Hof- und Kammerlieferant.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
Preis einer Dose K 2.40.
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, und bei Gustav Meltzer. [8] 23-36

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.
Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.
VORZÜGLICHER GESCHMACK.
Ueber 3500 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80. [2] 33-52

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet
August Marbes, Bremen. (126) 26-52

Haus-
brot empfiehlt in bester Qualität weiss, mittel und braun
Gustav Fabritius, Brotbäckerei und Mehlhandlung, Saggasse Nr. 9. (439) 8-20

Rheumatismus-
und Gicht-Kranken theilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte. (575) 3-6
Marie Grünauer, München, Pügersheimerstr. 2/11.

Die Haupt-Agentchaft
der
„Foncière“-Versicherungs-Gesellschaft
Heltauergasse Nr. 35,
wo Anträge zur Versicherung (Feuer, Leben und Unfall) zu den coulantesten Bedingungen entgegenommen werden. [734] 3-3

JULIUS ERŐS
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.
Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager
empfehl billig und preiswerth alle Erzeugnisse der Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS
PUDER
Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder. weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.
GOTTLIEB TAUSSIG, Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien, K. und k. Hof- und Kammerlieferant.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
Preis einer Dose K 2.40.
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, und bei Gustav Meltzer. [8] 23-36

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.
Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.
VORZÜGLICHER GESCHMACK.
Ueber 3500 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80. [2] 33-52